

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Preis beträgt 1/2 Mark mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. unvorhersehbarer Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Druckerei od. d. Vertriebsanstalten) hat der Verleger keinen Anspruch auf Wahrung oder Nachlieferung der Zeitung od. Abzahlung d. Verlagspreises. Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt
Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Angaben werden an den Verleger, Ottendorf-Okrilla, Nr. 10, 1. Stockwerk, abgegeben. Die Redaktion der „Ottendorfer Zeitung“ wird bei dringender Bedienung des Anzeigenservice durch den Verleger vertreten. Jeder Anzeiger auf Rechnung erfolgt, wenn der Anzeiger keine Angabe über die Zahlungsweise macht und über den Betrag der Rechnung nicht in Kenntnis gesetzt ist. Gemeinde - Büro - Konto Nr. 120.

Nummer 90

Freitag den 2. August 1929

28. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 1. August 1929.

Lomitz. Den 3. und 4. August findet in Lomitz die Jahreshauptversammlung des Turnvereins Germania statt. Alle Brudervereine, Freunde und Gönner des edlen Turnens sind herzlich eingeladen.

Dresden. Die 33jährige Verwaltungsfachfrau Martha Riemer aus Dresden unternahm am 2. Juli allein einen Ausflug in das Böllkar-Gebiet beim Mondsee in Oesterreich, von dem sie bis jetzt nicht zurückgekehrt ist. Die in den letzten Tagen vorgenommenen Gendarmereistreifen im Böllkar-Gebiet sind ergebnislos geblieben.

Dresden. Hier wurde eine Frau von zwei unbekanntem Männern zu einer Fahrt in einem Privatauto veranlaßt. Außerhalb des Stadtgebietes haben die Männer die Frau am Hals gewürgt, an den Weinen gefesselt und die Barschaft, die sie in einem Strumpf stecken hatte, geraubt. Darauf haben die beiden Männer die Frau aus dem Auto in einen Straßengraben geworfen, sie ihrem Schicksal überlassen und sind eiligst mit dem Auto davongefahren. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, einen Metzger und einen Schlosser aus der Umgebung von Dresden zu ermitteln und festzunehmen. Beide haben die Tat eingestanden und werden der Staatsanwaltschaft zugeführt. Ein Täter hat bereits eine gleichartige Handlung zugegeben. Es besteht der dringende Verdacht, daß sie noch mehr derartige Straftaten begangen haben. Etwaige Beschädigte werden gebeten, sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Zimmer 132, zu melden.

Penitz. Im benachbarten Kaufungen wurde ein 33jähriger Arbeiter beim Sprengen von einer Steinplatte, die ihm gegen den Kopf flog, schwer verletzt. Der Verunglückte wurde nach dem Stadtkrankenhaus Glauchau übergeführt, wo er seinen Verletzungen erliegen ist.

Wobau. Durch eine geringfügige Verletzung fand der Fortbildungsschüler Krause in Wobitz den Tod. Bei landwirtschaftlichen Arbeiten war er in einen Nagel getreten. Unvorsichtige, vor allem zu späte Behandlung ließ Wundstarrkrampf eintreten, dem der junge Mensch erlag.

Bittan. In Bittan sind in den letzten Tagen fünf Fälle von Typhus und Paratyphus bei einem Kindergefallen und vier Kindern festgestellt worden, deren Ursache noch nicht feststeht. Nach Ansicht von Sachverständigen kann das Trinkwasser nicht Ursache der Erkrankung sein. Ausgehend handelt es sich um Nachwirkungen der Eizelle oder um Erkrankungen nach dem Genuß von unreinem Obst, nach dem Wasser getrunken wurde.

Leipzig. Im Dorf Plösch bei Taucha brach im Anwesen des Müllers Seliger ein Feuer aus, durch das der Mühlenbetrieb vollkommen zerstört wurde. Die im gleichen Grundstück gelegene Dampfbäderlei von Edwin Leszke wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Auch das Wohnhaus wurde bis auf das Erdgeschloß vernichtet. Zur Brandstelle waren vier freiwillige mit der Leipziger Berufsfeuerwehr geeilt. Der Schaden ist beträchtlich, doch dürfte er größtenteils durch Versicherung gedeckt sein.

Leipzig. Auf der Staatsstraße zwischen Gaugsdorf und Rochitz ereignete sich ein schweres Unfälle. Ein Kraftwagen, der von dem 23jährigen Krieger aus Trautsch bei Pegau geführt wurde, fuhr von hinten in eine Reichswehrkompanie. Dabei wurden drei Soldaten der Kolonne, die ins Wandvergelände zog, schwer verletzt.

Chemnitz. Auf der hiesigen Plankenauer Straße traf eine dort wohnende Ehefrau einem Motorradfahrer in seine Maschine, wobei sie stürzte und außer zwei schweren Rißwunden an den Beinen einen Unterriß erlitt. Der Kraftwagenfahrer fuhr unerkannt davon, ohne sich um die am Boden liegende zu kümmern.

Chemnitz. In der hiesigen Königsstraße versuchte ein aus Pungenau gebürtiger 15jähriger Schlosserlehrling von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen abzupringen, stürzte aber dabei und geriet unter das Schutzgitter des Anhängewagens. Nur dem Umstande, daß der Zug sofort zum Halten gebracht werden konnte, ist es zu danken, daß er mit dem Leben davonkam. Er erlitt aber trotzdem schwere Verletzungen, daß man ihn ins Krankenhaus bringen mußte.

Planen. Ein aufregender Vorgang hat sich auf dem Bahnhof Jocketa abgespielt. Beim Eintreffen eines Personenzuges warf sich vor den Augen der zahlreichen Reisenden die 25 Jahre alte G. Seidel aus dem nahen Pöhl vor den einfahrenden Zug. Das Mädchen wurde glücklich verstimmt. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Zwickau. Auf der Straße nach Stenn wurde unmittelbar neben einem Starkstrommast die Leiche eines jungen Mädchens aufgefunden, das fast zur Unkenntlichkeit verbrannt war. Wie die Ermittlungen ergaben, ist das Mädchen in selbstmörderischer Absicht auf den Starkstrommast geklettert, mit der 3000-Volt-Leitung in Verbindung gekommen und dadurch verbrannt. Es handelt sich um die aus Oberplanitz stammende 23jährige Arbeiterin Johanna Siegel, die seit Wochen ohne Stellung war. Sie war nervenkrank und dürfte die Tat in einem Anfall von Trübfinn begangen haben. Durch die Verührung mit der Starkstromleitung entstand Kurzschluß, wodurch die Stadt Planitz etwa 10 Minuten lang ohne Strom war.

Hohenstein-Ernstthal. Auf dem Schützenfest der Ernstthaler Schützen explodierte die Kanone, wobei drei Personen schwer verunglückten. Mit Krankenwagen wurden die Schwerverletzten ins Vichtenstein-Krankenhaus übergeführt. Es handelt sich um die Einwohner Clemens Weislog, Emil Preußler und Siegel. Die Explosion war so stark, daß Stücke der zerstorungen Rohres in ein Schauspiel schlugen, ohne glücklicherweise Schaden anzurichten.

Wendisch. In der verkehrsreichen Kurve der Dresden-Königsbrüder Staatsstraße hat sich ein schwerer Unglücksfall zugetragen. In der Richtung nach Dresden gelang es einem Ramenzer Motorradfahrer nicht, die Kurve zu nehmen; er fuhr die Böschung hinab. Die auf dem Sozius sitzende Frau hatte sich ernste Verletzungen zugezogen. Sie wurde nach dem Ramenzer Stadtkrankenhaus transportiert.

Burkhardtswald. Auf der Amarger Straße ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Ein mit mehreren Personen besetztes Auto fuhr gegen einen Lieferkraftwagen; dabei wurde eine 33jährige Ehefrau mit voller Wucht gegen den Lieferwagen geschleudert. Sie erlitt einen Schädelbruch, der ihren baldigen Tod zur Folge hatte.

Mittweida. In Schönborn bei Mittweida brannte das dem Fabrikarbeiter Drgs gehörige einstöckige und von zwei Familien bewohnte Wohnhaus nieder. Unter dem Verdacht, das Haus in Brand gesetzt zu haben, wurde der im Hause wohnende 27 Jahre alte Straßenarbeiter Ludwig, ein mehrfach vorbestrafter Mensch, festgenommen. Bei der durch die Polizei erfolgten Untersuchung gestand er auch ein, das Haus während der Abwesenheit der Bewohner aus Rache gegen den Festiger vorzüglich in Brand gesetzt zu haben. Der Täter wurde dem Polizeigefängnis in Chemnitz zugeführt.

Demitz-Thumitz. Den Tod auf den Schienen fand der in Demitz wohnhafte 19 Jahre alte Feinschleifer Kurt Will, der sich kurz vor dem hiesigen Bahnhof in Richtung Bischofswerda von einem Schnellzug überfahren ließ.

Annaberg. Hier fuhr ein Omnibus der staatlichen Kraftverkehrslinie Annaberg-Oberwiesenthal auf der Staatsstraße von Annaberg nach Baerenstein in den Straßengraben und stürzte um. Von den 16 Insassen wurden 8 leicht verletzt. Nach Ausfrage von Zeugen soll die Schuld den Kraftwagenführer treffen, der sich mit einem Kabrakot unterhalten habe.

Sachsen und die Reichsbahn.

Die Ansprüche auf Vertretung in der Reichsbahnverwaltung.

Wie erinnerlich, hatte die Reichsregierung im Dezember 1928 den bisherigen Vertreter Sachsens in der Reichsbahnverwaltung, Kreishauptmann Bud, nicht wieder ernannt, sondern Sachsens Recht auf eine Vertretung in der Hauptverwaltung der Reichsbahn bestritten, obwohl es vertraglich festgelegt ist. Darauf hatte die sächsische Regierung Klage beim Staatsgerichtshof erhoben mit dem Antrag, festzustellen, daß Sachsen Anspruch auf einen Vertreter habe. Trotz der langen inzwischen verstrichenen Zeit ist bisher kein Termin für die Verhandlung dieses Prozesses angelegt worden, der ja übrigens nicht der einzige dieser Art ist, da auch süddeutsche Länder (Baden und Württemberg) ähnlich benachteiligt worden sind und gleiche Schritte unternommen haben.

Vorläufig ist mit einer Verhandlung in diesem Prozeß nicht zu rechnen, weil bekanntlich durch den Young-Plan Veränderungen in der Hauptverwaltung der Reichsbahn verursacht werden. Aller Voraussicht nach werden die ausländischen Vertreter aus der Hauptverwaltung verschwinden, und es werden dadurch genügend Plätze frei, um die Ansprüche der früheren Eisenbahnländer zu befriedigen.

Man rechne damit, daß auf friedlichem Wege, ohne daß jene unangenehmen Prozesse zwischen Reich und Ländern durchgeführt werden müssen, eine Verständigung erzielt werden wird, sobald der Young-Plan unter Dach und Fach gebracht ist.

Unter der Bulldoggmachine.

Gräßlicher Tod eines Beifahrers.

Ein entsetzlicher Vorgang trug sich hinter dem Großen Garten in Dresden zu. Als eine Bulldoggmachine mit Anhänger die Tiergartenstraße entlang gefahren kam und in die Karber-Allee einbiegen wollte, fiel der in der Mitte der zwanziger Jahre stehende Beifahrer Paul Mele plötzlich vom Wagen auf die Straße, und zwar so unglücklich vor das linke Hinterrad, daß sein Kopf zerquetscht wurde, was seinen sofortigen Tod herbeiführte. Als der Fahrer der Bulldoggmachine sich umsah, gewahrte er nur noch die Beine seines Arbeitskollegen.

Der Beifahrer hatte mit der linken Hand das übliche Verkehrszeichen gegeben und ist dabei zu Fall gekommen. Er war noch unverheiratet und war bei dem Fuhrwerksbesitzer Rudolf Priebitz in Dresden-Grüna beschäftigt.

Weiterausichten.

Ein wesentlicher Umschwung der Wetterlage ist nicht zu erwarten, so daß mit Fortbestand des unfreundlichen Wetters gerechnet werden muß.

Provinz Sachsen.

Ammer. Bei einem Motorradausflug führten zwei junge Schlosser in der Nähe von Ammer beim Nehmen einer Kurve durch Auffahren auf einen Eckstein in die Luft. Passanten, die ein Motorrad aus dem Wasser herauszogen, benachrichtigten die Polizei. Mit großer Mühe gelang es, die beiden jungen Leute, die hierbei den Tod gefunden hatten, zu bergen.

Halle. Hier wurden einer Geschäftsfrau aus der Handtasche, welche sie am Arm trug, 150 Reichsmark gestohlen. Der Dieb besaß die Frechheit, der Frau die Handtasche zu öffnen und das Geld zu stehlen. Der Handtaschenräuber konnte entkommen.

Glesien (Kr. Deltitzsch). Im nahen Gnewitz war der Frau des Landwirts Wilde durch ein ausschlagendes Pferd der Reis aufgerissen und die Hüft schwer verletzt worden. Trotz sofort vorgenommener Operation starb sie in einem Leipziger Krankenhaus.

Annaburg. Der 70 Jahre alte Revierförster i. R. Bohm stürzte beim Kirchengelände dadurch, daß ein Ast brach. Er erlitt einen Bruch des Rückgrats und starb bald darauf.

Schwenditz. Hier wurde der Arbeiter Karl E. aus Leipzig verhaftet, der unter dem dringenden Verdacht steht, ein Sittlichkeitsverbrechen an zwei acht- und elfjährigen Mädchen verübt zu haben.

Sietleben. In den Schienen und an Ueberwegen und Weichen der Bergwerksbahn wurden in letzter Zeit große Steine gefunden, die wohl geeignet sind, die Jüge zum Entgleisen zu bringen. Kürzlich waren auch die Weichen verstellt. Die Reichsbahn befördert auch Vergleite von und zu ihrer Arbeitsstätte, so daß solchen dünnen Streichen auch Menschen zum Opfer fallen können.

Niedergera (Grafschaft Hohenstein). In der vergangenen Nacht brach in der Deltmühle des Kaufmanns Kessel aus Leipzig ein Brand aus, der das Mühlengebäude und das Wohnhaus des Verwalters erfasste. Der Geschäftsführer konnte nur mit Mühe und Not sein Leben retten. Das Betriebsgebäude mit Motor, sowie 100 Zentner Stremehel ist mit dem Mobiliar des Geschäftsführers Winkler ein Opfer der Flammen geworden. Die Brandursache ist in der Selbstentzündung des Stremehels zu suchen.

17 Tage in der Luft.

Die Dauerflieger von St. Louis gelandet. — Eine phänomenale Flugleistung. Der bisherige Dauerflugweltrekord um 7 Tage, 4 Stunden und 36 Min. überboten.

Newport, 31. Juli. Das Dauerflugzeug „St. Louis Robine“ mit den Fliegern Fred Jackson und Forrest O'Brien ist am Dienstagabend um 7,38 Uhr amerikanischer Zeit auf dem Flugplatz Lambert bei St. Louis gelandet, nachdem es genau 420 Stunden 24 Minuten in der Luft gewesen ist.

Die Flieger wohltauf.

Newport, 31. Juli. Der neuerrungene Rekord übertrifft den kürzlich in Los Angeles um 7 Tage 4 Stunden 36 Minuten. Auf dem Flugplatz hatte sich eine riesige Menschenmenge eingefunden, die den Fliegern bei der Landung begeistert zuschallte. Während der Landung herrschte strömender Regen. Die Flieger befanden sich in ausgezeichnetem Gemütsverfassung. Sie wurden sofort in eine Flugzeughalle getragen und dort von Ärzten untersucht. Diese stellten fest, daß ihr gesundheitlicher Zustand, abgesehen von etwas Unterernährung, ausgezeichnet sei. Die Flieger erklärten, daß sie den Flug gern noch fortgesetzt hätten, der Motor habe aber nicht mehr gut gearbeitet. Besonders die Brennstoffzufuhr ließ zu wünschen übrig. Die Landung erfolgte übrigens erst, nachdem die Flieger von unten wiederholt dazu aufgefordert worden waren. Oberst Lindbergh war bei der Landung zugegen.

Seit ihrem Aufstiege am 13. Juli um 7,17 Uhr amerikanischer Zeit haben die Flieger im ganzen 41 250 Kilometer zurückgelegt und 13 376 Liter Brennstoff verbraucht. Während des Fluges wurden 47 Auffüllungen vorgenommen. Für den Rekordflug erhielten die Flieger von der Motorsbauergesellschaft, der das Flugzeug gehört, 100 000 Mark.

Präsident Hoover über die Flottenfrage.

Newport, 31. Juli. Präsident Hoover richtete an den Kommandeur der amerikanischen Legion ein Schreiben, in dem er erklärte, daß nach Auffassung der Marinewoodverwaltung eine amerikanisch-englische Flottenvereinbarung vollkommen genau sei. Es sei besser, wenigstens den Versuch zu unternehmen, eine Gleichheit der beiden Flotten durch ein Abkommen herzustellen, bevor sich Amerika zu dem Grundsatz bekenne, daß ein richtiges englisch-amerikanisches Flottenverhältnis nur durch Wettbewerben zu erreichen sei. Es brauche nicht verheimlicht zu werden, daß ein solches Wettbewerben zwischen England und Amerika seit dem Abbruch des Weltkrieges stattgefunden habe. Erreicht habe man jedoch dadurch nur eine noch größere Ungleichheit der Flotten. — Hoover schließt: Durch den fortgesetzten Ausbau der Flotten würde in der übrigen Welt nur Furcht und Mißtrauen gegenüber England und Amerika geschaffen.

Erste Einigung zwischen Macdonald und Dawes.

London, 31. Juli. Der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost“ stellt fest, daß zwischen Macdonald eine Einigung über die Form erzielt worden sei, in der die weiteren Flottenabrüstungsbesprechungen fortgeführt werden sollen. Zunächst sei die Einberufung einer vorläufigen Tagung der fünf Flottenmächte, Amerika, Japan, Frankreich, Italien und Großbritannien, geplant, der die Vorschläge und Anregungen, die in den Verhandlungen zwischen Dawes und Macdonald gemacht wurden, unterbreitet werden sollen.

Wenn diese Anregungen sich als eine geeignete Grundlage für die Verhandlungen auf einer vorläufigen Konferenz der fünf Flottenmächte, an der nur technische Sachverständige teilnehmen würden, erweisen sollten, dann würde wahrscheinlich bereits im Frühjahr 1930 eine allgemeine Flottenabrustungskonferenz nach London einberufen werden.

Die Ergebnisse dieser Vollkonferenz würden dann der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf übermittelt werden, deren Aufgabe es wäre, die übrigen Mächte in eine Linie mit den bisherigen Abrüstungsbeschlüssen der fünf Flottenmächte zu bringen. Weiterhin wird es nunmehr für sicher gehalten, daß zwischen Macdonald und Dawes eine von den beiderseitigen Regierungen bereits gebilligte Einigung dahin erzielt wurde, daß

Kaum war das Flugzeug „Angelino“ der Weltrekordflieger Mendel und Reinhard gelandet, als Dale Jackson und Forrest O'Brien aufstiegen, um eine neue Höchstleistung zu vollbringen. 246 Stunden 43 Minuten 42 Sekunden waren ihre Vorgänger in der Luft geblieben. Sie hatten damit den kurz vorher aufgestellten Weltrekord für Dauerflüge in der Luft um 68 Stunden übertroffen. Aber selbst ihre Leistung erscheint gegen den Flug Jacksons und O'Briens gering, die eine geradezu ungläubliche Fliegerische Großtat vollbrachten.

Wie man auch zu dem praktischen Wert der Dauerflüge stehen mag, erscheint die persönliche Leistung der Flieger geradezu phantastisch. Welche ungeheure Anspannung der Nerven, welche Energie gehört dazu, um das Flugzeug so lange sicher in der Luft zu führen! Dazu die allmählich sich einstellende tödliche Langeweile, die noch dadurch verstärkt wird, daß die Flieger nur sehr geringe Bewegungsmöglichkeiten haben. Wenn sie eine so großartige Leistung vollbringen, so unterstützt sie dabei der Gedanke, die ersten Menschen zu sein, denen es gelungen ist, so lange in der Luft zu bleiben. Sie wissen, daß man in der ganzen Welt mit größter Aufmerksamkeit die Fortschritte ihres Fluges verfolgt und daß ihrer die größten Ehren harrten, wenn sie niedergehen. Mit einer gewissen Klüßigkeit las man, wie alles darum bemüht ist, den Fliegern ein wenig Abwechslung zu bringen. Flugmänner wurden veranstaltet, beim Landen tauchte man Nachrichten aus, Grüße und Glückwünsche wurden den Flugzeugführern übermittelt, und fast täglich wuchs die Zahl derer, die nach dem „St. Louis Robine“ Ausschau hielten. Alle Bedenken, die man gegen eine solche Art von Rekorden hat, werden durch Achtung vor den Fliegern und ihrer Leistung zurückgestellt.

alle Schiffsklassen einschließlich der Schlachtschiffe und der U-Boote in den allgemeinen Abrüstungsplan einbezogen werden sollen.

Von der Regierungserklärung Briands.

Verzicht auf 520 Millionen Franken Steuereinnahmen.

Paris, 31. Juli. Mit Spannung sieht man der Regierungserklärung des neuen Kabinetts Briand entgegen, die am heutigen Mittwoch nachmittag in der Kammer durch Briand und im Senat durch Barthou verlesen wird. Für die allgemeine Aussprache liegen bereits mehrere Wortmeldungen und Interpellationsgesuche vor, doch rechnet man damit, daß mehrere Redner ihre Wortmeldungen zurückziehen werden. In politischen Kreisen glaubt man, daß die Regierung eine Mehrheit von etwa 40 Stimmen erhalten wird, und die Sozialisten sowie ein Teil der Radikalsozialisten gegen die Regierung stimmen werden. Die Rechtspresse richtet eine lebhafte Mahnung an die ihr nahestehenden Parteien, für die Regierung einzutreten. Das „Echo de Paris“ begründet diesen Mahnruf damit, daß das Vertrauensvotum für Briand keinesfalls eine Zustimmung zu dessen Außenpolitik der früheren Jahre oder eine Vertrauensleistung für Briand für die Zukunft bedeuten werde. Es handele sich nicht darum, zu wissen, ob man für oder gegen die Politik Briands sei, sondern darum, zu entscheiden, ob den Radikalsozialisten oder den nationalen Republikanern die Portefeuille in dem neuen Kabinetts Briand gehören sollten.

An die Abstimmung wird sich die Beratung der Steuerentwurfsgesetze anschließen, die in der Fassung des Finanzausschusses von der Regierung Poincaré abgelehnt wurden. Die neue Regierung hat den Verzicht auf 520 Millionen Franken an Steuereinnahmen unter der Bedingung anerkannt, daß die Kammer das Gesetz ohne Aussprache annimmt. Unter diesen Umständen ist es wahrscheinlich, daß die Kammer dem Ersuchen der Regierung stattzugeben wird, da am Vorabend der Parlamentsferien und der Rückkehr in die Wahlkreise kein Abgeordneter die Verantwortung auf sich nehmen wird, die beiden am Donnerstag in Kraft tretenden Steuererleichterungen zu verhindern.

Vor der Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 31. Juli. Die Teilnehmer an der Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ sind bis auf fünf alle hier eingetroffen. Es ist damit zu rechnen, daß sich auch die fehlenden Fahrkräfte im Laufe des heutigen Tages einfänden. Man rechnet weiterhin mit dem Start des Luftschiffes in den frühen Morgenstunden des Donnerstag etwa zwischen 3 und 4 Uhr. Allerdings wird die Entscheidung hierüber erst in den heutigen Spätnachmittagsstunden fallen. Für diese Zeit ist eine Besprechung mit den Flugkräften angesetzt. Außerdem liegen bis dahin auch die neuesten Wettermeldungen vor. Bis jetzt kann das Wetter für die Ausfahrt aus der Halle wie auch für die Amerikafahrt als durchschnittlich gut bezeichnet werden. — Die Kraft für das Luftschiff ist ebenfalls fast vollständig eingetroffen. Die Kanarienvogel und der Schimpanse „Bobbo“ geben für die zahlreichen Photographen und Kamerateure dankbare Objekte.

Paris wappnet sich zum 1. August

Paris, 30. Juli. Die französische Öffentlichkeit sieht den von der kommunistischen Partei mit großem Geschrei für den 1. August in Aussicht gestellten Massen-Landgebungen ohne Besorgnis entgegen, zumal sich die Blätter in ausführlichen Erklärungen bemühen, beruhigend auf die hitzigen Gemüter einzuwirken. Die amtlichen Stellen, an deren Spitze der durch seine tatkräftige Bekämpfung der kommunistischen Bestrebungen bekannte Innenminister Tardieu und der Polizeipräsident Chiappe stehen, haben über die wirksame Bekämpfung der kommunistischen Antriebe eingehend beraten. Im Anschluß daran wurde bekanntgegeben:

Jede kommunistische Ansammlung auf den Straßen ist streng untersagt. Alle Versuche zur Hervorbringung von Unruhen und Gewalttätigkeiten sollen mit härtester Gewalt unterdrückt werden. In dem Gerichtsgebäude werden sich ununterbrochen Untersuchungsrichter befinden, die die ihnen vorgeführten Festgenommenen auf der Stelle vernehmen werden. Ausländer, die bei einer Kundgebung betroffen werden, werden mit Landesverweisung bestraft. Außerdem sind besondere Polizeikräfte, republikanische Garde, Gendarmerie und Kavallerietruppen dem Pariser Polizeipräsidenten unterstellt werden. Die den Straßendienst versehenen Polizeioffiziere haben im Laufe des Dienstagnachmittags auf der Präfektur Anweisung über die beste Ausnutzung und Verteilung der ihnen zur Verfügung stehenden Mannschaften erhalten. Eine besonders sorgfältige Bewachung ist für die großen Fabriken in Aussicht genommen, um die arbeitswillige Bevölkerung vor etwaigen Angriffen zu schützen.

Neue Kommunistenverhaftungen in Paris.

Paris, 31. Juli. Am Dienstag wurde eine neue Hausdurchsuchung bei der „Humanité“ vorgenommen und dabei das Mitglied des Zentralkomitees der kommunistischen Partei, Forestier, verhaftet. Weiter wurde ein kommunistischer Sekretär wegen Aufreizung von Militärpersonen zur Gehorsamsverweigerung verhaftet.

Die Vorkehrungen der Berliner Polizei für den 1. August.

Berlin, 31. Juli. Polizeipräsident Jürgelbeil teilte einem Pressevertreter über die Vorkehrungen, die zur Sicherung des 1. August getroffen worden sind, folgendes mit: Die Polizei habe ihr Hauptaugenmerk darauf gerichtet, daß die verschiedenen Demonstrationen möglichst weit voneinander beschränkt aufmarschieren. Er halte es daher für ausgeschlossen, daß es zu Zusammenstößen zwischen größeren Trupps kommen könne. Die Polizei wird in härterem Maße auf der Straße zu sehen sein. Es sei jedoch davon Abstand genommen worden, die höchste Alarmbereitschaft anzuordnen. Er rechne fest damit, daß der Tag ruhig verlaufen werde. Besondere Vorkehrungen habe die Polizei getroffen, um Uebergriffen der Banneile vorzubeugen.

Allgemeines Verbot kommunistischer Kundgebungen in München.

München, 30. Juli. Der Bezirk Südbayern der kommunistischen Partei beabsichtigt am 1. August eine Gegenkundgebung auf der Theresienwiese abzuhalten. Hieran anschließend sollte ein Zug durch die Stadt zur Durchführung kommen. Da nach der aufreizenden Sprache der kommunistischen Presse und nach den Erfahrungen der letzten Monate Störungen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit zu erwarten waren, wurden diese Kundgebungen, wie alle von der kommunistischen Partei und ihren Hilfsverbänden für den 1. August geplanten öffentlichen Versammlungen auch in geschlossenen Räumen verboten. Durch Bereitstellung ausreichender Polizeikräfte wird für die Durchführung dieses Verbotes Sorge getragen.

Briands Bedingung für die Rheinlanddrängung.

Die entmilitarisierte Zone am Rhein.

Berlin, 30. Juli. Ministerpräsident Briand hat einer Blättermeldung aus Paris zufolge, einem Vertreter des „Excelsior“ erklärt, er beabsichtige keineswegs, die Regierungskontinuität zu verweigern, und wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, werde die französische Delegation Ende dieser Woche nach dem Haag abreisen. Das Blatt umreißt noch einmal den französischen Standpunkt auf der Haager Konferenz. Es polemisiert gegen die deutsche These, die die Annahme des Youngplans von der Rheinlanddrängung abhängig machen will.

Erst wenn der Youngplan in seinen Grundzügen von den Deutschen angenommen und die internationale Zahlungsbank eingerichtet sei, könne die Räumungsfrage zweckmäßig auf der Konferenz erörtert werden.



Der große Augenblick in Rom.

Seit 1870 ist zum ersten Mal wieder das Wirklichkeit geworden, worauf seit der Ausöhnung zwischen der italienischen Regierung und dem Vatikan eine ganze Welt mit Spannung gewartet hatte: das erstmalige Verlassen des Vatikans durch

den Papst. Es geschah dies anlässlich einer großen Prozession, in der der Papst das Allerheiligste über den Petersplatz trug. — Unser Bild zeigt den Papst in seiner von zwölf Männern getragenen und von einem durch einen herrlichen Baldachin überdeckten Sänfte in der Prozessionszug. Wie bekannt, war das Filmen und Photographieren des Papstes verboten, ohne daß es jedoch ganz gelungen wäre, das Verbot durchzuführen.

Vorgänger müsse die Räumung von der Mobilisierung eines bedeutenden Teiles der Schulden und von der Organisation eines wirksamen Heberwahnsystems in der entmilitarisierten Rheinlandzone abhängig gemacht werden. Die Saarfrage, die nur mit dem Versailler Vertrag in Verbindung stehe, habe auf dem Konferenzprogramm nichts zu suchen. Dieses Problem gehe nur Frankreich und Deutschland an, und wenn eine vorzeitige Regelung in Aussicht genommen werden könne, so sei dies nur in direkten Verhandlungen zwischen den beiden Ländern möglich.

Konferenzbeginn am 6. August.

Paris, 30. Juli. Die Eröffnung der Haager Konferenz soll, wie die französische Presse feststellt, am Dienstag, dem 6. August, erfolgen. Der „Intranse ant“ hat ausgeführt, daß es sich um die 33. Konferenz seit dem Waffenstillstand handele, doch dürfte sie sicherlich die bedeutendste seit dem Friedensschluß von Versailles sein, sowohl was die Zahl der Teilnehmer als die Bedeutung der anderen Persönlichkeiten, die an ihr teilnehmen, anlangt. Die Konferenz selbst werde sehr ermüdend und arbeitsreich sein. Die französische Abordnung werde von Briand geführt werden, während über die anderen französischen Teilnehmer die letzte Entscheidung noch nicht gefallen sei. Die Franzosen werden Paris am Montag verlassen, und um 18 Uhr im Haag eintreffen.

Englisch-amerikanische Besprechungen über die internationale Bank.

London, 31. Juli. Ueber die Besprechungen Montags Norman mit verschiedenen amerikanischen Bankiers wird aus Washington gemeldet, daß die Errichtung der neuen internationalen Bank in den Verhandlungen eine wesentliche Rolle spielte. Namentlich die Rolle, die die Bank im Zusammenhang mit den internationalen Goldbewegungen zu spielen haben wird, wurde eingehend besprochen. Weiter wird berichtet, Montag Norman habe sehr nachdrücklich die britische Auffassung vertreten, daß die internationale Bank in London und nicht in der Hauptstadt eines kleineren Landes ihren Sitz haben soll. Er soll in diesem Verlangen auf amerikanischer Seite wesentliche Unterstützung gefunden haben. Das amerikanische Schahamt wie der Kongress, lehnen vorläufig jede direkte Verbindung mit der Bank ab.

Die Haltung der deutschen Regierung unverändert.

Berlin, 31. Juli. Eine amtliche Mitteilung von dem genauen Zeitpunkt der internationalen Konferenz ist noch nicht ergangen. Trotzdem ist damit zu rechnen, daß die Konferenz am 6. August beginnen wird. An der Haltung der deutschen Regierung dürfte sich nichts geändert haben. Deutschland steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß eine Annahme des Youngplanes nur in Frage kommen kann, wenn die völlige Räumung des Rheinlandes zugesichert wird. Auch in der Saarfrage und in der Frage der sogenannten Feststellungs- und Verrechnungskommission dürfte der deutsche Standpunkt nach wie vor der gleiche sein.

Neueste Nachrichten.

Die Ursache der Katastrophe im Waldenburger Revier.

Berlin, 31. Juli. Nach einer Meldung des Lokalanzeiger aus Waldenburg hat die behördliche Untersuchung der Sohlenschlagwetter-Explosion in Niederhermsdorf inzwischen mit ziemlicher Sicherheit ergeben, daß die Explosion durch eine in Weisglut geratene Benzin-Sicherheitslampe verursacht worden ist. In der Sicherheitslampe sei derartig viel Grubengas verbrannt, daß die Lampe allmählich glühend geworden sei, was von dem Ortswärter, der diese Lampen zu beaufsichtigen

hat, nicht rechtzeitig bemerkt worden sei. Die Flamme sei dann plötzlich nach außen geschlagen, und habe die Schlagwettergase entzündet. Als ungünstiger Umstand habe die Tatsache mitgewirkt, daß die an sich sehr gute Frischluft-Zufuhr der Grube durch den starken Temperaturfall der letzten Tage sehr ungünstig beeinflusst worden sei.

Vergeblliche Suche nach Bombe.

Berlin, 31. Juli. Die unter Einsatz von Reichswehr am Dienstag zwischen Zehlener Hütte und Adamswalde durchgeführte Absuchung der Wälder nach dem vermischten Landgerichtsdirektor Bombe wurde nach Wittermeldungen in den Nachmittagsstunden ergebnislos abgebrochen. Durch telephonische Nachfrage bei der Hausdame des Landgerichtsdirektors konnte nachgewiesen werden, daß das gefundene weiße Herrenoberhemd und das buntgestreifte Taschentuch, die bei der Streife gefunden wurden, nicht Dr. Bombe gehörten. Gestreifte Taschentücher gebrauchte er nicht und nach dem Inhalt des zurückgelassenen Koffers hat er zur Wanderung von Neu-Gloshow nach dem Adamswalde aus seinem Wäschekorb ein buntes Oberhemd gewählt. Am Mittwoch sollen die riesigen Wälder zwischen dem Rheinsberger und dem Stechlinsee von neuem, und zwar mit Hilfe der Reichswehrabteilung, abgesehen werden.

Ein blutiger Grenzstreit.

Neuyork, 31. Juli. Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, entstand in der Nähe von Tzaba im Staate Veracruz zwischen Landwirten ein Streit um die Abgrenzung ihrer Besitzungen. Es kam zu einer regelrechten Schlacht, wobei 22 Personen getötet und 17 schwer verletzt wurden.

Nachregelung des bekannten spanischen Fliegers Franco.

Madrid, 31. Juli. Major Ramon Franco, der bekannteste Flieger Spaniens, ist aus dem spanischen Luftdienst entlassen worden. Er soll beleidigende Äußerungen, die das Ansehen Spaniens schmälerten, getan haben.

Die amtliche Bestätigung der Fälligkeitverchiebung der französischen 400-Millionen-Dollar-Zahlung.

Neuyork, 31. Juli. Schatzsekretär Mellon überreichte dem französischen Botschafter in Washington eine Note, in der die Hinausschiebung des Fälligkeitstermines der 400-Millionen-Dollar-Zahlung bestätigt wird.

Bisher 26 Tote in Waldenburg.

Waldenburg, 30. Juli. Die Zahl der Toten bei dem Grubenunglück in Waldenburg hat sich auf 26 erhöht, da zwei Schwerverletzte im Laufe des Nachmittags verstorben sind. Weiter ist zu befürchten, daß noch drei Schwerverletzte die Nacht nicht überleben werden.

Von der Belegschaft der Friedenshoffnung-Grube sind am Dienstag nur 15 Mann eingefahren, die anderen haben die Arbeit verweigert, da sie offensichtlich unter dem niederschmetternden Eindruck der Katastrophe stehen. Der Regierungspräsident wird am Mittwoch einen Aufruf veröffentlichen, der zur Gründung eines Fonds für das Waldenburg-Bergrevier auffordern wird, durch dessen Zinserträge den Betroffenen bei Unglücksfällen sofort geholfen werden kann.

Aus aller Welt.

* Keine Berliner Verhandlungen. — Ein Dementi der Sowjetbotschaft. Zu den Washingtoner Meldungen, wonach die Berliner Sowjetbotschaft mit der chinesischen Gesandtschaft in Berlin um die Beilegung des russisch-chinesischen Streites angeht, gibt die Botschaft der U. d. S. S. R. folgendes Dementi bekannt: Die neue „berichtigende“ Nachricht aus Washington, die behauptet, daß die Verhandlungen in Berlin noch nicht geführt würden, aber die Botschaft der U. d. S. S. R. in

Berlin eine diesbezügliche Sondierung bei der chinesischen Gesandtschaft unternommen habe, entspricht keineswegs den Tatsachen. Die Sowjetbotschaft sieht sich veranlaßt, zu erklären, daß an dieser letzten Meldung ebenso wie an den beiden vorhergehenden kein wahres Wort ist.

* Unglückliche Folgen eines „Tellschusses“. Ein Schauspieler auf einem Kummelplatz in Oberhausen wollte seinen Besuchern den sogenannten Tellschuss vorführen. Hierfür bot sich ein etwa 16jähriger Burische an. Der Schütze schoß aus vier Meter Entfernung auf eine kleine Gipskugel, die auf dem Kopfe des jungen Mannes befestigt war. Der Schuss aus einer 6-Millimeter-Büchse ging fehl und die Kugel traf den jungen Mann in die Stirn. Nach Anlegung eines Notverbandes schaffte man den Bewußtlosen in ein Krankenhaus, wo er bedenklich darniederliegt. Der Schütze wurde in Haft genommen.

* Raubmord bei Buxtehude? Im Walde bei Buxtehude wurde die 19jährige Martha Breitschaft erstickt aufgefunden. Das Mädchen war am Freitag zum Beerenpflücken in das Gehölz von Alt-Kloster gegangen und war seitdem spurlos verschwunden. Am Sonntag und am Montag wurde mit Hilfe von fünfzig Arbeitslosen der Wald abgesehen. Die Staatsanwaltschaft Stade und die Landeskriminalpolizei Wesermünde haben sich an den Tatort begeben. Das Ergebnis der gerichtlichen Obduktion liegt noch nicht vor. Allen Anschein nach liegt ein Raubmord vor.

* Schweres Bauunglück in der tschechischen Martinsbaude. In der tschechischen Martinsbaude bei Hirschberg unterhalb des Hohen Rades im Riesengebirge werden zurzeit größere Umbauten vorgenommen. Dabei stürzte eine Mauer ein. Drei Arbeiter wurden sofort getötet, einer schwer verletzt. — In der gleichen Baude ist vor kurzem der Bäcker und dessen Aushilfer unter dem Verdacht in Haft genommen worden, einen Drehscheibenspieler im Streit erschlagen zu haben.

* Maffentodesurteile in Litauen. 10 bis 15 Todesurteile sollen, wie in Kowno umlaufende Gerüchte wissen wollen, von dem Kriegsgericht in Schaulen verhängt worden sein, das von Mittwoch bis Sonnabend die Verhandlung gegen die 24 Sozialdemokraten durchführte, die vor mehreren Monaten verhaftet worden waren. Die Verhaftungen waren im Anschluß an eine Durchsuchung des sozialdemokratischen Hauptquartiers in Kowno erfolgt. Das Urteil wird von der Regierung noch geheimgehalten, jedoch verlautet, daß das bestimmte, daß eine große Anzahl von Todesurteilen gefällt worden sei.

* Eine historische Kapelle am Moskauer Kremel abgerissen. Aus Moskau wird gemeldet: Auf Beschluß des Kultuskommissariats ist die Kapelle an der Kremelmauer in Moskau, in der sich das berühmte Heiligenbild der Überischen Mutter Gottes befanden, abgerissen worden. Das Heiligenbild selbst und die Schmuckstücke werden im Moskauer Museum aufgestellt werden. Der Beschluß ist vor längerer Zeit gefaßt worden mit der Begründung, daß die Kapelle dem anwachsenden Verkehr angeblich im Wege stand. Die Einsprüche der Geistlichkeit sowie der Gemeinden wurden vom Kultuskommissariat unberücksichtigt gelassen.

* Keine Veränderungen im bestrittenen englischen Baumwollgebiet. Im englischen Baumwollaufbaudebiet sind im Verlaufe des Dienstag keine Veränderungen eingetreten. Die einzelnen Verbände auf Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite verhandelten getrennt. Innerhalb eines Teiles der Spinnereibesitzer besteht Neigung, der Arbeiterschaft inoffiziell entgegenzukommen, als die Lohnkürzungen von 12½ auf etwa 5 v. H. ermäßigt würden. Ob auf dieser Grundlage neue Verhandlungen in Gang kommen werden, ist aber im Augenblick noch ungewiß. Das Arbeitsministerium gibt bekannt, daß die ausgeperrten Arbeiter keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung haben.

Schweres Blut.

Roman von Emmit Lewald.

(Nachdruck verboten.)

Sie sah die weißen Birkenstämme draußen, von fallenden Blättern umtanzt, sah über kupferrotem Buchenlaub den Firt ihres Schlosses. War es zum letztenmal, daß sie hier lag?

Unten, auf einer der hinteren Bänke, dem Ausgang zu, sah Hartling. Sein Gesangbuch lag auf dem messingenen Namensschild, das seit Generationen an derselben Stelle eingehämmert war. Er schaute nicht um sich. Sein glattrasiertes Gesicht unbeweglich, wie aus Holz geschnitten, und neben ihm die Frau, die widerstrebende, und das Kind mit den fröhlichen Augen — das Kind, auf das es ja hier im Grunde allein ankam.

Gerda dachte daran, daß sie bald zwischen Lante Stella und dem General in die Stadtkirche gehen werde, das Herz voll Heimweh und immer mit schweigenden Lippen, da doch keiner sie verstand.

Sie schauderte. Die Knaben sangen schallend im Chor. Die alten Gebete hallten. Die Menschen mit den ruhigen niederländischen Gesichtern, festlich gekleidet, erwachten langsam aus ihrem Halbschlaf und sangen den Endvers mit.

Als sie treppab stieg, kam die Pastorin auf sie zu. „Gottlob, daß Sie wieder da sind! Mein Mann sagt auch immer: Wenn niemand von den Wessenberg im Stuhl sitzt, das ist so freudlos. Und dann das Kind — wie ist es immer zur Schlossbrücke gelaufen, seit es im Almenhof wohnte! Immer wieder sah man die kleine Gerda sich vom Almenhof wegstellen — wie ein Händchen auf der Spur des Herrn! Und immer wieder wurde es zurückgeholt — und nicht sehr jänzlich, denn Frau Biola hat einen scharfen Ton. Und Herr Hartling, nun ja — das liegt ja auch drin, daß er mit Pfaffen besser umzugehen weiß als mit Kindern. Er denkt, das geht mit Strenge! Gott im Himmel! Liebe ist doch immer das beste Erziehungsprinzip.“

„Ja, Frau Pastorin,“ sagte Gerda. „Er hatte sich an mich gewöhnt, genau wie ich mich an ihn. Wir waren gute Kameraden, und glauben Sie, immer bekam ich Schnulche, wenn ich in den Stadtkirchen irgendwo einen blonden Schopf sah.“ Die kindertote Pastorin seufzte. Gerda sah sich vor der Almentür nach Hartling um; er war verschwunden.

Sie zögerte. „Ich möchte Ihren Mann um einen Dienst bitten — ich weiß nur nicht, ob ich ihn sobald nach der Predigt finden darf.“

„O doch — Sie immer. Er ist ja niemals müde. Er geht immer gleich in sein Studierzimmer und liest.“

„Ich hätte ihn nicht mit meinen Angelegenheiten bemüht, weiß aber keinen anderen Weg. Vielleicht sind Sie dabei, Frau Pastorin — Sie verstehen ja doch die Sorgen der anderen so gut!“

Die Frauen gingen ins Pfarrhaus.



„Aber Fräulein Gerda!“ rief der Pastor. „Solch verhängnisvollen Entschluß faßt man nicht so schnell!“

Der Pastor sah lesend vor dem breiten Fenster, das auf das weite Land hinausging. Rote Weinranken hingen im Winde, tanzend am oberen Rand der Scheiben.

„Ich komme mit einer Bitte,“ sagte Gerda. „Mit einer eiligen Bitte. Eine Sache, die mir bitter schwer ist und die ich deshalb rasch tun möchte. Ich will meine Schloßhälfte nunmehr an Herrn Hartling verkaufen und in die Stadt zu meiner Lante ziehen. Ich wäre dankbar, wenn Sie ihm das bald übermitteln könnten.“

„Aber Fräulein Gerda!“ rief der Pastor. „Solch verhängnisvollen Entschluß faßt man nicht so schnell.“

„Es sind für mich keine Zweifel möglich. Es ist finanziell ausgeschlossen, den Weg zu halten. Ich würde

nur tiefer in Schulden geraten, als es vielleicht jetzt schon der Fall ist — im übrigen habe ich das beschämende Gefühl, daß alle anderen Menschen diese Sachlage eher erkannt haben als ich.“

„Nun ja,“ sagte der Pastor und schob an seiner Brille. „Aber was konnten schließlich diese anderen wissen und urteilen? Es war doch keinem die Abmachung bekannt, die Sie auf diesem Punkt mit Herrn Hartling getroffen hatten. Und sehen Sie, Herr Hartling — das ist feiner, den man so ohne weiteres etwas fragt. Diese schweigsamen, ablehnenden Menschen leben meist wie zwischen Mauern.“

„Ich merke an Ihren Worten aber doch, daß viel geredet worden ist über die Frage.“

„Worüber reden jetzt die Menschen anderes als über den Ruin der Dritten?“

„Nun gut — Sie müssen also selbst verstehen und billigen, daß ich diese Konsequenz ziehe?“

„Ja, nur daß ich es unendlich traurig finde, wenn Sie die Heimat verlieren — und die Heimat Sie!“

Sie sah gequält ins Licht. „Es ist so ein Unstern über unserem Geschlecht. Denken Sie an Adrechts Ende. Es ist vielleicht ganz gut, wenn es mit den Wessenberg hier aufhört und neue Herren an die Reihe kommen. Vielleicht waren wir wirklich überlebt!“

„Auf dem Almenhof ist auch kein guter Stern,“ sagte die Pastorin. „Oder glauben Sie vielleicht, daß das Leben dieses jungen Hartling leicht ist? Mit dieser Frau, die ihn niemals verstehen wird, und diesem Kinde, das er, ohne es zu lieben, als Pflicht und Angelpunkt seiner Lebensrichtungen ansieht!“

„Nur scheint Herrn Hartlings Dasein doch recht leicht, verglichen mit allen Schicksalen ringsum,“ erklärte Gerda.

„Da irren Sie,“ fiel der Pastor mit einer gewissen Strenge ein. „Leicht ist sein Los doch nur in materieller Hinsicht. Und die menschlichen Dinge sind unerfreulich und treiben ihn, fürcht ich, noch aus der Gegend fort. Was nützt ihm dies schöne, von Neuheit blinkende Haus, wenn kein lieber Mensch über seine Schwelle kommt!“

Gerda sah sich aus dem Fenster.

„Aber er kann doch wie alle wohlhabenden Menschen heiraten, wenn er will.“

(Fortsetzung folgt.)

Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ubenstein.
 Herausgegeben von Greiner & Co., Berlin W. 30.
 Vollständig und Uebersetzungsberechtigt in fremde Sprachen
 vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

20. Fortsetzung.

„Ja, das merke ich eben. Ich will nun auch lieber wieder hinunter gehen.“ Er neigte den Kopf und eilte wie eine flüchtige Antilope der Schiffstreppe zu. Er sah ihm toposchlitzend nach.

Als er eine halbe Stunde später am Tennisplatz vorüberkam, wo eifrig gespielt wurde, sah er Vartergin und den älteren Gringois unter den Zuschauern stehen. Sie hatten ihr Kartenspiel also beendet.

Vartergin winkte ihm zu sich.
 „Wir sprachen schon davon, Mister Gringois und ich, daß man bei diesem prachtvollen ruhigen Wetter doch viel rascher fahren könnte! Warum lassen Sie die Geschwindigkeit nicht erhöhen, Kapitän? Schließlich gibt es doch gar keine bessere Gelegenheit, die Fähigkeiten der „Queen Mary“ zu erproben. Sie wissen, daß die Schiffsahrtsgesellschaft es Ihnen danken würde, wenn Sie früher nach New York kämen, als z. B. der „Gabo“ von der Gahag-Hamburg!“

Er verzog sich.
 „Wenn es Ihre ausdrückliche Wunsch ist, Mister Vartergin, so werde ich Befehl geben, daß wir mit zweiundzwanzig statt mit einundzwanzig Knoten Geschwindigkeit fahren. Allerdings nur bei Tag und so lange das Wetter so anhält.“

„Immer vorsichtig und ängstlich!“ lachte Vartergin. „Aber so sind unsere Herren Kapitäne alle, wenn sie mal verheiratet sind und an Weib und Kinder denken! Das lähmt den Ehrgeiz. Na, protestieren Sie nur nicht, lieber Frau! Ich habe ja den zärtlichen Abschiedsküß nicht mit angesehen, den Mrs. Trug Ihnen in Southampton zumarkte!“

Trug nickte.
 „Mein Gott, Sie tun ja gerade so, als wollte ich Sie überreden, Ihre Passagiere ins Verderben zu führen! Ich gehöre auch dazu und kann Sie versichern, daß es mir durchaus kein Vergnügen wäre, wenn wir in ein anderes Schiff hinauffahren und auf dem Meerestgrund gebettet würden! Aber bei diesem Wetter hat es doch wirklich keine Gefahr!“

Vartergin lachte noch härter.
 „Mein Gott, Sie tun ja gerade so, als wollte ich Sie überreden, Ihre Passagiere ins Verderben zu führen! Ich gehöre auch dazu und kann Sie versichern, daß es mir durchaus kein Vergnügen wäre, wenn wir in ein anderes Schiff hinauffahren und auf dem Meerestgrund gebettet würden! Aber bei diesem Wetter hat es doch wirklich keine Gefahr!“

„Rein. Darum kann ich auch verantworten, Ihrem Wunsch nachzukommen, Mister Vartergin.“
 Der Kapitän wandte sich ab und schritt auf einen seiner Offiziere zu, der in der Nähe stand, und dem er leise einen Befehl erteilte.

„Ein schwerfälliger Patron!“ murmelte Gringois ärgerlich.
 „Dear me, das sind sie alle“, meinte Vartergin leichtsinnig und fügte gleich darauf lebhaft hinzu: „Aber sehen Sie nur, wie viele deutsche Baronin den Ball schlägt! Welche Berde und Grazie — sie dürfte es in Amerika gelernt haben!“

„Ja, sie ist hübsch und durch und durch modern. Aber auch reichlich foletit. Einer der beiden Stones wird wohl dran glauben müssen, ehe wir New York erreichen.“

„Bah, sie ist noch lange nicht so foletit wie diese feurige Ungarin! Haben Sie bemerkt, wie sie seit gestern abend bereits einen Herrn nach dem anderen in ihre Reize zieht? Und auf Allan White ist sie es ganz besonders abgesehen zu haben!“

„Natürlich. Er soll ja immer reich sein!“
 „Sein Vater gehört zu den „Häufelndern“, die in der letzten Avenue ihre Paläste besitzen und tonangebend sind, wenn es sich darum handelt, für irgendetwas eine Million in Rollen zu bringen. Auch die Katedales gehören dazu. Aber ich glaube nicht, daß es beiden recht wäre, wenn die schöne Stella Allan ernstlich bezauberte.“

„Warum?“
 „Weil sie eine Verbindung zwischen ihm und Miss Marjorie planen. Mrs. Katedale war mit ihrer Tochter den Winter über in Rom, und die Whites sind eigens hinübergereist, um sie abzuholen. Man erzählt sich schon voriges Jahr in New York, daß da etwas im Wert ist. Der alte White und Vater Katedale arbeiten geschäftlich seit Jahren gemeinsam in Mineralquellen. Da wäre beiden die Verbindung ihrer einzigen Kinder wohl sehr erwünscht.“

„Was hatten Sie von den Barons?“
 „Am — nicht viel. Sie haben vor zwei Jahren die älteste Tochter an den reichen Baumwoll-Exporteur verheiratet und haben nun allem Anschein nach für die beiden anderen Kinder ebenso gute Partien. Für die „Queen Mary“ wäre es übrigens sehr vorteilhaft, wenn sie bei ihrer Jungfernfahrt Verlobte drüber landen würde. Das spricht sich herum, und Damen sind sehr abergläubisch. Wir würden dann gewiß so bald keinen Mangel an weiblichen Passagieren haben.“

„Während die beiden Herren also ihre Meinungen austauschten, sah Fräulein Stella kühn in die Höhe nach oben. Der White ihr geholt hatte, und dankte ihm mit schwächendem Augenaufschlag.“

„Wie gut Sie sind, Mister White!“ sagte sie noch vollstimmend vom eben beendeten Spiel. „Die ungarischen Männer können sich mit den Amerikanern nicht messen.“

„Oh — und eben vorhin prahlen Sie deren Galanterie!“

„Gott, ja — galant! Aber das ist doch nichts. Galanterie ist wie Schaum am Meere — sie hinterläßt keine Spuren. Sie aber tun alles so eckig — so mit dem Herzen! Oder nicht?“

„Wieder sehen die leuchtenden schwarzen Augen in das kalte bartlose Gesicht des Amerikaners, das sich unter diesem Bild rötete und belebte.“

(Fortsetzung folgt.)

Anlässlich unserer Silberhochzeit sind uns von lieben Bekannten und Freunden Glückwünsche, Blumenspenden und andere wertvolle Geschenke in so großer Zahl zugegangen, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, allen ansetzen

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Ottendorf-Okrilla, am 31. Juli 1929.

Bernh. Birnstengel u. Frau.

Kolli-Anhänger liefert schnell u. sauber Buchdruckerei H. Kühle



Peinlich wenn einer Hühneraugen hat und „Lebewohl“ nicht kennt!

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenweiden Blechdose (8 Plättchen) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschmerz Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: „Kreuz-Drogerie“ Fritz Jackel.

Bestellungen auf sämtliche illustrierte- und Unterhaltungs-Zeitschriften Mode-, Wäsche- und Handarbeitshefte von Beyer, Uobach, Allstein, Lyon, Linda nimmt entgegen Buchhandlung Hermann Rühle.

Statt Karten.
 Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Gross- und Urgrossmutter

Frau Auguste Amalie Walther
 geb. Hirsch

sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Ottendorf - Okrilla, Klotzsche, Dresden
 Juli 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mein Saison - Ausverkauf
 begann am 27. Juli 1929.

Unzählige Prozente Ihres Wirtschaftsgeldes werden Sie sparen, wenn Sie diese Gelegenheit der Gelegenheiten nicht unausgenutzt vorübergehen lassen.

Oberhemden, kariert und gestreift	Stück Mk. 6,20, 5,50, 3,80
Selbstbinder, große Auswahl	Stück Mk. 1,80, 1,30, 1,20, 0,95, 0,65
Herrn-Bragen, 4fach Reinen	3 Stück Mk. 0,50
Sporthemden	M. 100 90 85 80 70 60 50
Oxfordhemden	M. 1,90, 1,70, 1,55, 1,45, 1,30, 1,20, 1,—
Damen-Hemden mit Stickerei	Stück Mk. 1,50, 1,30, 1,10
Damen-Prinzeßröcke mit Stickerei	Stück Mk. 2,70, 2,40, 2,10
Gordüren-Bleider, extra weit	Stück Mk. 5,00, 3,70
Frottier-Handtücher, echt Indanthren	Stück Mk. 1,80, 1,15, 0,85
Kinder-Badetücher, 100 : 100 cm	Stück Mk. 2,70, 1,80
Frottier-Badetücher, 140 : 200 cm	Stück Mk. 8,40, 7,20
Bademäntel, neueste Muster	Stück Mk. 11,50, 10,50, 8,80
Linon-Gew., 2 Rissen, genäht mit Einsatz	M. 11,90, 11,60, 9,—
Stangen-Leinen, 1 Bezug, 2 Rissen	M. 14,—, 18,—
Damast, 1 Bezug, 2 Rissen, herrliche Muster	Meter Mk. 1,70, 1,10, 0,95
Künstler-Gardinen, schöne Muster	M. 6,80, 5,10, 3,—, 2,20
Gardinen-Spitze	Meter Mk. 0,80, 0,45, 0,30, 0,20

Gewähre auf alle Waren **10 Proz. Kassen - Rabatt.**
 während des Ausverkaufs noch

Eugen Martin, Dresdnerstr. 7.

Rechnungen ein- und mehrfarbig liefert Buchdruckerei Herm. Rühle.

Turnv. „Jahn“
 e. V.
 Der Verein beteiligt sich an der Fahnenweihe des T. „Germania“ in Lomnitz am Sonntag, den 4. August.
 Abmarsch für alle Abteilungen vorm. 11 Uhr ab Bahnhof Ditzsch.
 Sonnabend Verkauf von Schweine-Fleisch Rindfleisch hausschlachtene Würst Fischer, Südstraße.
 Wintergerste neuer Ernte gibt Zentnerweise ab.
 Rittergutverwaltung Grünberg Post Dornsdorf.

Continental-Strassenkarte für Rad- und Kraftwagen Preis 75 Pfg. empfiehlt Buchhandlung H. Rühle.
 Zuverlässiger Klavier- u. Harmonium Stimmer und Reparatur. an mehreren Seminaren tätig, hat hier zu tun. Werte Aufträge an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zur Einkochzeit empfehle Pergament-Papier zum Zubinden der Bücher bestes Mittel gegen Pilz- und Schimmelbildung
 Herm. Rühle, Buchhandlung.
 Kurt Müller Schreibmaschinen - Fachmann Lausa, Carolastr. 4 liefert und repariert Schreibmaschinen aller Systeme.

